

[Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 10: **Turnunterricht I.**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Inhaber des Turnlehrerdiploms sind und wollen bleiben Lehrkräfte, die auf Grund ihres allgemeinen Lehrpatentes auf der entsprechenden Schulstufe wissenschaftlichen Unterricht erteilen und dazu auch in einer Anzahl Turnstunden nach neuzeitlicher wissenschaftlicher und pädagogischer Erkenntnis die körperliche Erziehung der ihnen anvertrauten Schuljugend leisten.

Die durch kompetente Professoren der medizinischen Fakultät gebotenen Einblicke in Anatomie, Physiologie und Hygiene, die methodische Einführung in eine naturwissenschaftlich und psychologisch fundierte turnerische und sportliche Unterrichtspraxis und die Förderung der persönlichen Fertigkeiten im Geräteturnen, Schwimmen und Wintersport befähigen — persönliche Eignung vorausgesetzt — die Absolventen der Turnlehrerkurse zu einer erzieherischen Tätigkeit, die es versteht, die körperlichen und

geistigen Anforderungen dem Alter und der Individualität der Schüler anzupassen, die Jugend zu einer gesunden Körperbetätigung anzuspornen und sie zugleich vor schädlichen Uebertreibungen und vor verwerflicher Rekordsucht zu bewahren. So stellen sich die Turnlehrerkurse an der Universität in den Dienst einer harmonischen Erziehung, die unter Berücksichtigung der Naturgesetze und der sittlichen Normen alle guten Anlagen des Körpers und des Verstandes, des Gemütes und des Charakters zu entwickeln sucht und den heranwachsenden jungen Menschen in den Stand setzt, mit gesundem Leib, unverbrauchtem Nervensystem, gutem Wissen, Können und Wollen seinen Lebensweg fortzusetzen und in Familie, Beruf, Kirche und Staat seine Pflichten voll und ganz zu erfüllen.

Basel.

Robert Flatt.

Unsere Krankenkasse

Um die segensreiche Wirksamkeit unserer Krankenkasse unter Beweis zu stellen, sollen aus der Jahresrechnung pro 1934 auszugsweise die Ausgaben für Krankengelder und Krankenpflegekosten aufgeführt werden. Dieselben betragen:

1. Krankengelder:

1. Kl. ohne Wochenbett	389.—	
für Wochenbett	590.—	979.—
2. Kl.	372.—	
3. Kl.	4,280.—	
4. Kl.	270.—	
5. Kl.	492.—	6,393.—

2. Krankenpflegekosten:

Männer	3,159.75	
Frauen	1,534.05	
„ Hebammenkosten	140.—	1,674.05
Kinder	30.35	4,864.15
Stillgelder	120.—	
Leistungen der Kasse pro 1934	11,377.15	

Wieviel Trost und Beruhigung ist durch diese Leistungen eingekehrt in Lehrerfamilien!

Willst nicht auch Du Dich, Deine Frau und Deine Kinder sichern für Tage der Krankheit durch Beitritt in unsere Krankenkasse? Bedenk es! —rr.

Kurs für die Leitung von Ferienkolonien im „Berghaus“ Engelberg, vom 22.—27. April

Als letzter Nachzügler kam ich zu nächtlicher Stunde unter die fröhlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses. Das Berghaus hatte einen seiner heimeligen Räume zu einem frohen Liederabend hergeben müssen: „Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder . . .“ So fühlte ich mich denn rasch heimisch und vertraut unter den 29 Gefährten.

Anderntags zogen wir singend mit Rucksack und Kochgeschirr gar bis ans „End' der Welt“. Nebenbei gab's Unterricht im Kartenlesen, Kompass-Gebrauchen usw. Nach lustigem Ofenbauen, Kochen, Essen, Spielen und Singen wanderte man abends etwas müde nach Engelberg zurück. Einen Heimabend hatten wir dann, voll echter Fröhlichkeit und Sangesfreude.

Am Donnerstag sprach H. H. Vikar Scheuber über die religiöse Erziehung der Koloniekinder und über sonstige pädagogische Fragen. Es war für mich geradezu erhebend. — Nachmittags sorgte dann Herr Lehrer K n o b e l dafür, dass unsere Knochen und Gelenke nicht rostig wurden.

Und schon brach der letzte Tag an. Frä. E. S t o c k m a n n und Herr Dr. A m b e r g belehrten uns vormittags über Diät und Apotheke. Zum Mittagessen wurden die erworbenen Kenntnisse gleich verwertet.

Der Freitagnachmittag verwandelte uns alle in Samaritane und Krankenpfleger. Unter Leitung von Schwester Bauer aus Luzern wurde auf Tod und Leben verbunden, wiederbelebt, Beine geschient, Füsse gewaschen. — Durch unser fleissiges Arbeiten konnten wir St. Peter wenigstens soweit versöhnen, dass er seine grössten Schleusen schloss, derweil wir mit den Engelberger Pfadi zusammen bei einer prächtig beleuchteten Lourdesgrotte den Schluss des Heiligen Jahres feierten. Als Abschluss dieses fröhlichsten aller Kurse sangen wir in der St. Jakobskapelle neben dem Berghaus das Osterchoralamt, und bald rumpelte das Engelbergerbähnchen mit uns die Schlucht hinunter. In Stansstad ein hundertfältiges Händeschütteln.

Leider war es mir nicht vergönnt gewesen, den ersten Tag schon mitzumachen, so dass ich Herrn Oeschger nicht aus eigener Erfahrung rühmen kann. Mit grosser Zufriedenheit und Freude denke ich an die lehrreichen Tage zurück, voll Dank gegenüber all jenen, die ihre Kräfte zu unserem Nutzen zur Verfügung stellten, wobei an erster Stelle zu nennen ist Frl. Engeler, die am prächtigen Gelingen das Hauptverdienst trägt. Vergelt's Gott und auf Wiedersehen!

J. D.

Bund für vereinfachte rechtschreibung

Die jahreversammlung des b. f. v. r. wird gewohnheitsgemäss im märz abgehalten; so auch diesmal am 31. märz in Zürich. — Gibt es denn heutzutage in dieser angelegenheit überhaupt etwas zu tun? werden manche leser fragen. Und humorvoll beifügen: Abschreibungen vorzunehmen? Der humor ist eine schöne Sache, doppelt wertvoll in unserer schweren zeit; wir halten es deshalb auch mit ihm. — Der vorstand des b. f. v. r. bleibt optimistisch. Warum denn nicht? Es liegt kein grund vor, zu verzweifeln und die flinte ins korn zu werfen. Das werden nun manche leser nicht recht glauben wollen. Und die gegner der rechtschreibreform (gibt es solche unter den lesern der „Schweizer Schule“?) haben wohl schon mit befriedigung kenntnis genommen aus der tagespresse von der neuen stellungnahme des deutschen reichsministeriums des innern, wonach „zurzeit keine änderung der deutschen rechtschreibung beabsichtigt sei“.

Also glücklich für einmal gerettet und auf diesem gebiete der „kulturbolschewismus“ verhütet! Denn dieser unglaubliche vorwurf wurde tatsächlich schon gegen die vereinfachung der rechtschreibung ins feld geführt, wogegen wir uns energisch verwahren müssen, wenn der anwurf nicht zu lächerlich wäre.

Mit der verschiebung der reform durch die deutsche regierung ist bloss die leicht begreifliche „vorläufige lösung“ erfolgt. Wer sich darüber freuen

will, dem sei dies unbenommen. Die meinung, dass man in Deutschland nun an der jetzigen schreibung, und besonders an der grosschreibung der dingwörter wieder für unabsehbare zeit festhalten wolle, um mit letzterem punkte eine völkische eigenart zu betonen, entspricht kaum den absichten der regierung und der fachleute; denn das ministerium wünscht in führung zu bleiben mit den führern der reformkreise.

„Die reform kommt doch, und bald als es jetzt scheint,“ das war also die überzeugung, die an der jahresversammlung des b. f. v. r. herrschte. Man war sich bewusst, dass ein rückschlag vorliegt — infolge der deutschen einstellung. Aber stärker war der eindruck, dass diese stellungnahme die tätigkeit unseres b. f. v. r. nicht lähmen dürfe und müsse und dass dieser nun erst recht berufen sei, den reformwillen lebendig zu erhalten, dass also seine vorbereitungsarbeit wertvoll und unerlässlich sei.

Der vorsitzende, dr. Haller, bezirkslehrer, Aarau, erinnerte in seinem jahresberichte an den erfolgten eintritt des b. f. v. r. in das 2. jahrzehnt seines bestehens (gründung im herbst 1924 in Olten) und zeichnete die heutige lage. Er betonte dabei, dass die grosszahl unserer mitglieder sich zu passiv verhalte in der werbung neuen zuwachses und auch in der anwendung der kleinschreibung, ferner auch in der bedienung der presse mit einsendungen in kleinschreibung und dem ausdrücklichen verlangen, dass die einsendung auch in kleinschreibung gedruckt werde.

Es folgte sodann die verlesung der jahresrechnung, übersichtlich erstellt vom neuen kassier, herrn Fr. Steiner, lehrer, Aarau. Die rechnung zeigt ein vermögen von fr. 158.23. Bei den vorstandswahlen ergab sich die notwendigkeit, den vertreter von Basel-stadt zu ersetzen durch einholung eines vorschlages. — Die redaktion der „Mitteilungen des b. f. v. r.“ hatte für 1934 herr Stübi, korrektor, Luzern, übernommen und bestens besorgt. Er wünschte infolge neuer inanspruchnahme entlastung, und so wurde die schriftleitung für 1935 herrn Jehle, lehrer, Glarus, übertragen. — Als vizepräsident des b. f. v. r. wurde gewählt herr Cornioley, lehrer, Bern. Im mitgliederbestand des bundes sind leider in den kantonen Graubünden und Solothurn fühlbare verluste eingetreten. Die übrigen mitglieder werden sich bemühen, die lücken wieder auszufüllen und neuland zu erobern. Am 20. märz l. j. hat im radio, landessender Beromünster, studio Bern, herr Cornioley die unmittelbar vorangegangenen einwände eines verteidigers der grosschreibung der substantive schlagend zurückgewiesen und damit für unsere sache gute propaganda gemacht. Den freunden der grosschreibung allein war das mikrofon von der radio-direktion für einen vortrag nicht überlassen worden.

Ein ausschuss unseres vorstandes hatte auftrag, ein umfassendes reformprogramm vorzubereiten. Die arbeit muss noch vervollständigt werden und wird hernach vom gesamtvorstand durchberaten. Herr dr. Simmen mahnte, einen solchen plan wohl bereit zu halten, sich damit aber angesichts der jetzigen einstellung Deutschlands nicht zu übereilen.

Die besprechung des arbeitsprogramms 1935 zeitigte die notwendigkeit, unsere mitglieder aufzurufen, dem b. f. v. r. mindestens ein neues mitglied jährlich zuzuführen und die kleinschreibung mehr als bisher anzuwenden, im geschäftlichen verkehr namentlich bei bestellungen; denn bestellungen in kleinschreibung kommen sicher nirgends ungelegen. Je mehr, je lieber versöhnt man sich mit der „neuerung“. Besonders auch geschäftsinhaber sollten sie auf diese weise fördern. Schon mehrere grössere firmen sind nicht nur vorübergehend, in der reklame, sondern in ihrem gesamten geschäftsverkehr dauernd zu der kleinschreibung übergegangen; man steht also nicht mehr allein, und man findet die sache nicht mehr anstössig, wie es noch vor 10 jahren der fall war.

Um die einföhrung der umfassenden verbesserung zu fördern, gibt es für heute kein besseres mittel, als vorläufig die kleinschreibung soviel als möglich anzuwenden. Fiat!

Paradies (Thurg.)

H. Kaiser.

Vereinigung schweiz. Lehrergesangvereine

(Korr.) Auf Einladung der Stadt Budapest reiste die Vereinigung schweiz. Lehrergesangvereine ins Ungarland, um dort am 11. April 1935 im geräumigen Saale der Redoute Verdis „Requiem“ mit grösstem Erfolg unter der hervorragenden Leitung des Oltner Musikdirektors Ernst Kunz aufzuführen. Von den 500 Mitreisenden waren 350 Sänger, die von Sonntag bis Mittwoch die an Sehenswürdigkeiten reiche Stadt Wien besichtigten und von Mittwoch bis Samstagabend Gäste der ungarischen Hauptstadt waren. Am offiziellen Abend nach der mit grösster Spannung erwarteten Aufföhrung sprachen Vertreter verschiedener Organisationen. Für die Schweizer hielt Stadtmann Dr. H. Meyer aus Olten eine längere Rede. Der musikalische Leiter und die vier vorzüglichen Solisten, Frau Hüni-Mihacsek, München, Frau Nina Nüesch, Zürich, Salvatori Salvati von der Scala Milano und der junge Ungar Lorenz Alvari vom Luzerner Stadttheater wurden mit grösster Begeisterung gefeiert. Die Schweizer Sänger eroberten die Herzen der Musensöhne der Donaustadt, deren Lob in über 20 Zeitungen uneingeschränkt zum Ausdruck kam. Die unermüdliche Tätigkeit des Dirigenten und der vier Chöre Zürich, Oberraargau, Olten-Gösgen und Solothurn fand reichlich Anerkennung, die zu neuer Arbeit anspornen möge.

Aus dem kantonalen Schulleben

Sektion Luzern. Die Freie Zusammenkunft vom 16. Mai, nachm. 2.15 Uhr, im Hotel „Post“, ist im Zyklus „Schule und Reform“ dem Thema: „Die Erzieherpersönlichkeit und die Schulreform“ gewidmet. Hr. Prof. Dr. H. Dommann behandelt die Schulreform vom Standpunkte des Inspektors, Hr. Lehrer Ad. Gut vom Standpunkt des Lehrers aus. An die Vorträge schliesst sich eine freie Aussprache. Wir hoffen um der grundlegenden aktuellen Bedeutung des Themas willen auf einen zahlreichen Besuch, auch von Lehrpersonen, Inspektoren, Geistlichen und Schulfreunden ausserhalb des Sektionsbereiches.

Luzern. Cäcilienverein des Kantons Luzern. Der vom kant. Cäcilienverein durchgeführte Dirigentenkurs, geleitet von Hrn. Musikdirektor J. B. Hilber, hatte einen vollen Erfolg. Eine ungeahnte Zahl von Teilnehmern (70) folgte mit grösstem Interesse den mit Geistesblitzen und Humor gewürzten Vorträgen und praktischen Anleitungen unseres Kursführers. „Aus der Praxis, für die Praxis.“ Der Kurs zeigte so recht, welche wichtige, aber auch welche schöne, erhabene Aufgabe der Leiter eines kathol. Kirchenchores zu erfüllen hat und welche grosse An-

forderungen, Arbeiten und Vorbereitungen dieses Amt erfordert.

Alle Teilnehmer sind hochbefriedigt von diesem praktischen, hochinteressanten Kurs und stimmten mit Begeisterung in das Dankeswort ein, das H. Hr. Präsident Imahorn Hrn. Direktor Hilber am Schlusse des Kurses bot. Die Krone des Kurses bildete ein Besuch der kirchenmusikalischen Abendfeier des Aachener Domchores in der Stiftskirche. F. J.

Freiburg. Freiburgische Lehrerpensionskasse. Die Jahresrechnung für das Jahr 1934 weist folgendes Bild auf:

I. Einnahmen:

a) Kapitalzinse	Fr. 79,281.45
b) Beiträge der Mitglieder	„ 115,850.75
c) Staatsbeitrag	„ 157,816.90
d) Ertrag der Schulbussen	„ 1,079.45
e) Verschiedenes	„ 2,389.85
Total der Einnahmen	Fr. 356,418.40

II. Ausgaben:

a) Pensionen	Fr. 337,446.70
b) Rückzahlungen an Ausgetretene	„ 8,186.05
c) Verwaltungskosten	„ 5,592.80